

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 41

Artikel: Der Fall Ivar Kreuger

Autor: Georg, Manfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Fall Ivar Kreuger

In den wenigen Monaten, die seit dem Tode Ivar Kreugers und allen darauffolgenden verhängnisvollen Enthüllungen verstrichen sind, hat man eine Unzahl Artikel, Broschüren, Bücher über diese «Sphinx des Nordens» lesen können. Wohl die beste bisherige Darstellung — menschlich korrekt und von besonderer psychologischer Klugheit, — ist jene von Manfred Georg, die vor kurzem im Brückenverlag Berlin erschienen ist. Wir publizieren daraus zwei Kapitel, die sich mit der tausendfach erörterten, phantastischen Figur des Menschen Ivar Kreuger befassen, auf die hier, besonders durch die bis jetzt unpublizierten Briefe an eine kluge Frau, ein ganz neues Licht geworfen wird.

Kreuger und die Frauen

Wer kennt die Beziehungen eines Mannes zu den Frauen? Je reicher und je mächtiger einer ist, desto besser kann er alles verdecken. Und warum sollte er es auch nicht tun? Der eine hat einen gesunden Appetit, der andere einen schlechten. Das ist seine Privatsache.

Wenn es trotzdem gestattet ist, hier ein wenig näher auf diese Seiten des Kreugerschen Lebens einzugehen, so deshalb, weil wir dabei, stoßen wir durch die Hölle von Alltag und Schein, auf einen sehr interessanten Kerl treffen, der uns besseres Material zur Charakterologie Kreugers liefert als manch noch so eingehende Analyse.

Daß Ivar Kreuger leicht Erfolg hatte, bedarf kaum der Erwähnung. Geld und Erfolg sind schließlich noch immer die stärksten Aphrodisiaca, und nun noch beides zusammen, da konnte es an nichts fehlen. Andererseits darf man auch nicht blindlings jeder amourösen Legende glauben. Kurz nach Kreugers Selbstmord erzählten plötzlich in allen Hauptstädten der Erde zahllose kleine Nutten aufgeregt und geheimnisvoll neugierigen Reportern, sie seien das «große Erlebnis» des Toten gewesen. Na-

mentlich in New York stieg ein ganzer Schwarm kleiner Tanzmotten ans Eingangslicht der Headline-Sensation. Aber gerade New York war der ungeeignete Platz dafür. Kreuger hatte zuviel von den Tricks der smarten amerikanischen Gold-Diggers gehört, um sich der Gefahr auszusetzen, plötzlich an irgendein kleines Girl Eheredete oder Dollarmillionen zu verlieren. Er hüte sich sehr, den Fallenstellerinnen des Broadways und der Speakeasies in die Netze zu laufen, und wenn er hier mit einer Frau auftaft, so hatte er sie mitgebracht. Namentlich mit einer etwa 30jährigen Finnin schwedischer Abstammung tauchte er häufig in New York auf.

Seine Wirtschafterin, eine Frau Aberg, ist von den amerikanischen Reportern nach Strich und Faden ausgefragt worden. Aber die gute Seele ließ sich durch kein Extrahonorar zu Schwindelen verführen, sondern gab gewissenhaft nur allzu beruhigende Auskunft über Kreugers solide Lebensführung in der Park-Avenue. Das Aufregendste, was sie zu schildern wußte, war ein kleines Erlebnis, das sie eines Abends hatte. Da kam Kreuger, der gerade auffahren wollte, wutschauend die Treppe wieder heraus und erzählte ihr voll Zorn, daß er soeben aus seinem unten wartenden Auto eine fremde Dame

hinausgeworfen hätte, die ihn beim Einsteigen plötzlich mit liebem Geste in ihre Arme gezogen habe. Bei der New Yorker Rechtsprechung, die selten einem Manne glaubt, ein gefährlicher Ueberfall, der aber glücklicherweise für Kreuger ohne Folgen blieb und nur solche den von der verwegenen Angreiferin bestochenen Chauffeur hatte.

Dieser Zwischenfall veranlaßte Kreuger, der, wie man sieht, durchaus kein «Broadway-Play-Boy» war, zu noch größerer Vorsicht. Wenn er jetzt Feste für seine Freunde gab — und diese Feste waren durchaus keine Orgien, wie sie sich die amerikanischen Skandalreporter wünschten —, so ließ er zwar zahlreiche Vaudelle-Stars und Chor-Girls einladen und auftreten. Er verhandelte aber nur durch seinen Agenten mit den Mädchen, die für die Abende engagiert wurden. Und wenn ihm eine beim Auftreten besonders gut gefiel, so machte er ihr ein Extrageschenk von beträchtlichem Wert. Aber auch das gab er nicht selbst, sondern ließ es stets durch einen Dritten überreichen.

An Kreugers New Yorker Tage knüpft sich auch die Legende von seiner Beziehung zu Greta Garbo. Die Kombination war ja so einfach. Beide waren Schweden.

*Mein
Geld wurde
ich los!*

aber meine Haare kamen nicht wieder", so schreibt uns ein Enttäuschter, und er fährt fort: „Vor einiger Zeit empfahl mir mein Friseur Ihr biologisches Haartonikum „Trilysin“. Ich lehnte dankend ab, denn selbstredend vertraute ich nunmehr keinem Mittel mehr. Aus Neugierde nahm ich aber doch die mir angebotene Broschüre mit, und nur aus Neugierde kaufte ich mir eine kleine Flasche, denn ich sagte mir, ein Kopfwasser muß ich ja doch haben, und da war's mir egal, welches ich wählte. Auch nur aus diesem Grund kaufte ich mir die zweite Flasche; doch jetzt schon merkte ich einen deutlichen Erfolg. — Ich blieb jetzt dem „Trilysin“ treu und kann freudestrahlend sagen: „Mein Haar ist wiedergekommen!“ Zwar z. T. noch struppig, denn es muß sich erst an seine Existenz gewöhnen und lernen, Kamm und Bürste zu gehorchen, aber mein Friseur, der mir sonst alle 4 Wochen die Haare schnitt, muß jetzt eben alle 14 Tage nachhelfen und das schneiden, was zu schnell wächst. „Du siehst zu komisch aus“, sagt meine Frau, aber dies komische findet sie doch schön.“ ^{*)}

^{*)} Aus einem unverlangten Anerkennungsschreiben, das im Original bei uns eingesehen werden kann.

Das biologische Haartonikum Trilysin ist in allen guten Geschäften erhältlich. Kostenfreie Zusendung der wissenschaftlichen Broschüre durch

W. Brändli & Co., Bern, Effingerstraße 5

290:
Fr.



Klein-Torpedo Modell 15 ist allen erstklassigen Portable Schreibmaschinen ebenbürtig,

nur billiger.

Verlangen Sie Prospekt Nr. 150. Er gibt Ihnen weitere Auskunft. Am besten aber, Sie überzeugen sich selbst und verlangen Klein-Torpedo 15 auf unverbindliche Probe

Klein-Torpedo

direkt von der Generalvertretung
Torpedo-Haus Zürich
Gerbergasse 6 • Telefon 36.830
oder von den Kantonsspretern



FIAT
508

Ein
Prunkstück
modernen
Automobil-
baues

zum Preise eines Motor-
rades

ab Fr. 3350.- franko Schweiz

mit 5 bereiften Rädern

Aithaus

**Ungeahntes
Wohlbehagen
durch den
Nobby-Souple
Kragen**

Halbwild, mehrfach
gewoben, daher
extra stark. Dazu die
pat. Umfasslinie, die
garantiert. Preis Fr. 1.50
Erhältlich in guten Wärde-
geschäften. Nedwets:
A. G. Gust. Melzer, Basel

Abonnieren Sie
die
„Zürcher Illustrierte“

CORNASAN
vertreibt
alle
Hühneraugen!
Preis Fr. 1.50
Erhältlich durch die
Apotheke A. Mooch, Olten

Als man sie bei einem Rout des schwedischen Generalkonsuls zusammen sah, hatte es die leicht entzündliche Phantasie der New Yorker Blätter leicht, Beziehungen zu konstruieren, die kaum irgendeinen Wahrheitsgehalt haben dürften. Eine schöne Frau und ein reicher Mann, warum sollte es beiden nicht nützen, sich ein oder das andere Mal miteinander zu zeigen? Aber im übrigen waren beide kühlen Herzens genug, um sich nicht zu sagen, daß etwas anderes für beide wenig Vorteil gebracht hätte. Auch daß die Garbo etwa ihr ganzes Vermögen in Kreugeraktionen angelegt und verloren habe, gehört zu den Märchen, die sich schließlich um den Filmstar ebenso wie um den Multimillionär rankten und bald verlogen.

Der Chroniker muß zwei weitere Legenden verzeichnen, zwei Legenden, die etwas ernsthafter und begründeter erscheinen als die übrigen:

Eine Legende bezieht sich auf Kreugers angebliche Liebe zu der Frau eines Berliner Kaufmanns, dem er später eine große Stellung besorgt haben soll. Diese Liebe wäre aber nicht von Erfolg begleitet gewesen, denn, gepanzert durch die Neigung zu ihrem Gatten und seinem ehrenhaften Leben, hätte sie den werbenden Schweden stets abgewiesen.

Eine andere Begegnung soll eine junge Schwedin namens Carlsson gewesen sein, die er auf der Straße an-

gesprochen hätte, weil er durch ihren Anblick so völlig bestürzt gewesen sei. Es ist eine kleine Achtzehnjährige, die er ausblieb ließ, und die ihm am Tage, da sie mit großem Erfolg ihre Konservatoriumsprüfung macht, jährlind um den Hals fällt. Er glaubt sich endlich erhört und lädt sie beglückt zu einem kleinen intimen Souper ein. Aber am Abend, da er schüchtern und stammelnd das Letzte erfreut, lacht sie ihm ins Gesicht:

«Aber Sie könnten mein Onkel sein. Ich verlobte mich morgen mit einem Kollegen...»

Man sieht, die Legende wünscht den großen Mann in der Liebe erfolglos, harft sanft auf den Saiten eines zerbrochenen Herzens, ja, sie verschont ihn nicht mit der entscheidenden Erfahrung in jungen Jahren, die sein ganzes Leben verlüstert hätte.

So wird ein Brief an jene sagenhafte Berlinerin zitiert, in dem es heißt:

«Mit 21 Jahren habe ich ein etwa gleichaltriges Mädchen sehr geliebt — meine erste Jugendliche —. Diese Frau, die ich heiraten wollte, ist zu meinem größten Schmerz gestorben. So etwas überwindet sich schwer... Aber der eigentliche Grund meines Junggesellenlebens liegt wohl darin, daß ich einfach nicht an die Treue einer Frau glauben kann und auch Furcht davor habe, man wolle mich nur meines Geldes wegen heiraten.»

Die Gewähr für die Echtheit dieses Briefes kann nicht

übernommen werden. Ebenso wenig für jene geheimnisvolle Pariserin Greta L., die Kreuger nur unter dem Namen eines begüterten Rentiers Knight aus Dublin gekannt haben soll. Sie soll er am Vortag seines Todes in ihrer kleinen Villa in der Nähe des Bois de Boulogne aufgesucht haben. Um Abschied zu nehmen vom Leben.

Wir werden gleich sehen, daß das, was diese Erzählungen alle so verdächtig macht, das Sentimentale ist, das im Grunde so gar nicht Kreugers Leben entspricht. Seine kleinen privaten erotischen Exzesse erledigte er mit jener halb besinnungslosen Hingabe, die der erotisch einer bestimmten Leidenschaft Verfallene solange hat, bis er in sporadisch regelmäßigen Wiederholungen wieder von ihr erlöst ist. Für sein Leben und sein Wirken sind sie ebenso unwichtig wie die konventionellen Erlebnisse der Liebe, die ein geheimnisvoller und reicher Mann wie Kreuger sich leistet. weil es nicht viel Mühe macht und dazu gehört.

Es sind die kleinen Erlebnisse, die, beinahe jungenhaft, so mitgenommen werden. Erwa jene kleine Episode, die er selbst, der sonst so Schweigende, mehrfach erzählt hat, die Geschichte von der hübschen Verkäuferin in einem Herrenmodengeschäft Unten den Linden. Kreuger wurde dort von einem jungen Mädchen bedient, der Tochter eines städtischen Beamten einer kleinen mecklenburgischen Stadt, und die frische Blondine gefiel ihm



MAGGI-KLEIE
hilft noch rascher und
besser, weil hier die
wirksamen Stoffe der
Kleie in konzentrierter,
der Haut besonders
zuträglicher Form
enthalten sind.

**zur Pflege
der Haut**
wird Kleie
seit
altersher
verwendet.

PRO PRA

Für alte Rasierklingen



Mit jeder Tube Rasiercreme, mit jedem Shaving Stick und mit jeder Flasche Aqua Velva gibt Williams seinen Freunden eine patentierte Schachtel gratis, zum gefahrlosen Weglegen der alten und zum zweckmäßigen Aufbewahren der neuen Rasierklingen.

Williams
SHAVING CREAM
mit dem Schnärr-Verschluß

Depot: O. Brassart Pharmaceutica A.-G., Zürich

GOLD-HAVANA

Der
Qualitäts-
Stumpen des Kenners



10 ST. 1 Fr.

BAUR SÖHNE, BEINWIL a/SEE

Bei

Rheuma



Gicht, Ischias, Hexenschuß, Kopf- und Nervenschmerzen, sowie Erkältungskrankheiten wirkt Togal rasch und sicher. Togal löst die Harnsäure und ist in hohem Maße bakterientötend. Keine schädlichen Nebenwirkungen! Über 6000 Ärzte gutachten! Ein Versuch überzeugt!

**Sie fühlen sich
alt
in den besten Jahren?**



Von jeher hat der menschliche Geist nach Mitteln und Methoden gesucht, um die Erscheinungen vorzeitigen Alterns aufzuhalten, um dem Menschen den Zustand jugendlicher Frische und Kraft für lange Zeit zu sichern; aber alle die verschiedenen Mittel konnten den erschienenen Erfolg nicht bringen. Die einzige Möglichkeit, welche die Menschheit bis jetzt gefunden hat, ist die Frische zu erlangen, besteht darin, durch Stärkung und Entwicklung aller Organe, durch Neubildung lebensfähiger Zellen, durch Belebung der inneren Sekretion einen Neuaufbau der Kräfte zu erzielen.

Strongfortismus
die berühmte individuelle Methode ermöglicht es jedem, die Ursachen frühzeitigen Alterns auf natürliche Art ohne Mittel der Operabilität zu besiegen und sich so die Jugendkraft bis ins hohe Alter zu erhalten. Sie beruht auf Strongforts Entdeckung der Methode zur Entwicklung der inneren Muskulatur, durch welche Sie Ihre Mängel, Schwächen und Beschwerden, die Sie gegen jugendliche Leistungsfähigkeit behindern können. Auf diese Weise können Sie widerstandsfähige Gesundheit, imponierende männliche Kraft, Gewandtheit und Ausdauer erlangen, Strongforts interessantes, reich illustriertes, kostenfreies Buch.

**„LEBENS-ENERGIE“
durch Strongfortismus“**
wird Ihnen dieses Geheimnis des menschlichen Körpers erklärt. Sie erfahren, wie Sie mit dem Aufbau Ihrer körperlichen Kraft Ihre Leistungsfähigkeit, Nervenkraft und Willensstärke, Ihre geistige Spannkraft entwickeln können. Es zeigt Ihnen den Weg zu KUNSTREUDE, LEBENS-ENERGIE und ERFOLG.

Verlangen Sie heute noch — ohne Verbindlichkeit für Sie — Ihr kostenfreies Exemplar dieses Buches durch Einsendung des Gutschernes oder Ihrer Adresse. Wenn Sie erfolgbringende Beschwerden angeben, wird Ihnen kostenlos individueller Rat zugehen.

**STRONGFORT-INSTITUT
BERLIN-WILMERSDORF, Dept. 690**

Gratis-Bezugschein

Strongfort-Institut, Berlin-Wilmersdorf, Dept. 690
Bitte, senden Sie mir kostenfrei und unverbindlich 1 Exemplar Ihres Buches: „LEBENS-ENERGIE“. Die mich speziell interessierenden Fragen habe ich mit X bezeichnet.

Nervosität	Kopulenz	Größere Kraft
Katarrh	Rheumatismus	Willenskraft
Verstopfung	Schlechte Gewohnheiten	Seelische Hemmungen
Magerkeit	Sexuelle Schwäche	

Name: _____
Beruf: _____ Alter: _____
Ort und Straße: _____

Dem Bild-Inserat ist die nachhaltigste
Wirkung zu eignen. Verlangen Sie Vorschläge • Zürcher Illustrierte

so gut, daß er sie plötzlich fragte, ob sie mit ihm abends in die Oper gehen wolle. Das Mädchen ließ vor Überraschung den Handschuh, den sie gerade über die Finger des Kunden zu stülpen im Begriff war, verblüfft fallen und starnte den Fragenden entgeistert an. Dann aber empfand sie in der ruhigen höflichen Haltung des Fremden, in seinem bescheidenen, fast knabhaften Warten eine so suggestive Sicherheit und Liebenswürdigkeit, daß sie entgegen allen Bedenken zusagte. Sie traf sich mit Kreuger, ohne zu wissen, wer er war, unterhielt sich mit ihm ganz ausgezeichnet und wurde von ihm in jeder Hinsicht mit vollendetem Zurückhaltung behandelt. Am nächsten Tage gab ein Bote im Geschäft ein kleines Paket ab, in dem sich eine brillantbesetzte Platinuhr befand nebst einer Karte, die nur die Worte „Zur freundlichen Erinnerung“ enthielt. Erst aus den Zeitungen Wochen später sah das abenteuerlustige junge Mädchen, mit wem sie es zu tun gehabt hatte.

Berlin, ja Deutschland, hatte in dieser Hinsicht für Kreuger eine besondere Anziehungskraft. Hier spielt eine Affäre mit einem sehr seltsamen Paar, einer Eintänzerin und ihrem Freund, die zu Kreugers «Unterweltpassionen» gerechnet werden muß. Hier macht ebenfalls in der letzten Zeit seines Lebens eine junge schwedische Schauspielerin in einem phantastischen schneeweißen Auto gewaltiges Aufsehen. Sie war in der Filmindustrie der Berliner Friedrichstadt als Kreugers Protagonist bekannt und sollte gerade größere Rollen erhalten, als die Nachricht von seinem Tod eintraf. Worauf die junge Dame samt Hund und Wagen aus dem Bannkreis des Bristol-Hotels und der Tonfilmateliers verschwand.

Alle die Liaisons waren meistens ganz kurz, und keine der Damen kam ihrem Partner innerlich näher. Daß er sich aber auch bei längeren Bekanntschaften nicht sehr enthielt, zeigten die Memoiren seiner vieljährigen Stockholmer Freundin, Ingeborg Eberth, die, wenn man sie des ganzen Drumrumgedrehten entkleidet, einen recht geringen tatsächlichen Inhalt haben.

Er hatte Ingeborg Eberth in einem Restaurant gesehen und sie nach einigen vergeblichen Versuchen eines Tages auf der Straße angesprochen. Die Freundschaft erlitt aber bald dadurch eine Unterbrechung, daß die junge Ingeborg heiratete. Einige Zeit danach jedoch flammte die Liebe zu Kreuger wieder auf, und dieser half seiner Freundin, ihr vierzehn Monate altes Kind dem rechtmaßigen Vater zu entführen. Von diesem Tage an riß die Beziehung zwischen Ivar Kreuger und Frau Eberth nicht ab. Daß diese aber für ihren Mann weder innerlich noch äußerlich die Bedeutung hatte, die ihr die Memoiren schreiberin beilegt, dürfte wohl feststehen. Jedenfalls lassen ihre Aufführungen mehr

Schlüsse auf die Schreiberin als den Beschriebenen zu. Man kann eben vierzehn Jahre lang sehr gut mit jemandem liert sein, ohne ihn in seinem eigentlichen Wesen wirklich kennenzulernen. Wie allen Menschen hat sich Kreuger auch Ingeborg Eberth angepaßt. Er gab sich, wie sie ihn sehen wollte.

Maßgebend für solche Art Reserve war freilich oft in anderen Fällen auch die Furcht, geschäftliche Gegner könnten seine Neigung für Frauen ausnützen und ihm Spionnen auf den Hals setzen. Hatte er doch selbst nach widersprochenen Gerüchten durch subalterne Mitarbeiter Frauen in einer Art von Wirtschaftsspionage-dienst benutzt und für seine Verhandlungen über die polnische Zündholzanleihe in Warschau die Dienste einer polnischen Schauspielerin in Anspruch genommen, über deren Beziehungen zu einflussreichen Persönlichkeiten in der polnischen Hauptstadt er unterrichtet worden war.

Nur zwei Ausnahmen in punkto Frauen gibt es in Kreugers Leben, und beide sprechen mehr für den Mann als alles übrige gegen ihn spricht.

Wir haben in diesem ganzen Versuch einer, durch die Existenz vieler noch lebender und leicht zu kompromittierender Persönlichkeiten, ebenso schwierigen wie schwierig reportierenden Analyse, vieles verschweigen müssen, dessen Mitteilung für spätere Zeiten zurückgehalten werden muß. Das gilt auch für die beiden Ausnahmefälle der Kreugerschen Frauenbekanntschaften, von denen im folgenden berichtet wird.

Sicher uns bewiesen ist eine für Kreuger sehr wesentliche und wertvolle Verbindung mit einer Frau in England, die jahrelang dauerte, sich niemals abschwächte, eine Bindung, beruhend auf absoluter gegenseitiger erotischer Sympathie. Auch bei ihr ist die Frau der stärkere, gebende Teil, Kreuger der empfängende.

Dasselbe Verhältnis findet sich bei der zweiten wichtigen Freundin seines Lebens, der schon einmal erwähnten Itta Sandt, den schwedischen Finanzier durch ihre geistige Überlegenheit fesselte.

Itta Sandt, eine Süddeutsche mit französischem Einschlag im Blut (wir haben übrigens geziemenderweise den Namen abgeändert), lernte Kreuger in Paris kennen, als ihr Vater in geschäftliche Beziehungen zu Kreuger trat. Eine zierliche Frau mit einem dunklen Vogelkopf, in vielen Sprachen gewandt, künstlerisch hoch interessiert und in Männern nicht unerfahren, reizte sie Kreuger durch jene innere Distanz von den Menschen, die auch ihn bis zum Übermaß auszeichnete.

«Es ist mir nicht mehr möglich», schreibt sie unter dem 14. August 1918 aus Chamonix, «überhaupt noch mit Menschen zusammenzukommen. Du weißt doch, daß ich nicht dumm bin. Aber ich sitze bei den Diners wie

blöde neben dem berühmtesten Namen aus Papas Geschäftswelt, aus Diplomatenkreisen etc., und es kommt mir immer so vor, als würden diese Leute alle gar nicht, daß sie eigentlich schon tot sind. Was aber soll man mit den Toten reden? Gewiß, ich weiß, sie werden es alle noch eine Zeitlang treiben, aber sie sind im Grunde alle so ahnungslos, ich wundere mich immer, wie das alles noch laufen kann, Geschäft und Wirtschaft oder was wir so nennen...»

Und Kreuger antwortet: «... Du mußt nicht denken, daß ich dir jetzt etwas nachrede, wenn ich sage, daß ich ganz das Gleiche empfinde. Ich bin sehr unglücklich, sowie ich mich längere Zeit mit Menschen zusammensetze und mich sozusagen privat mit ihnen unterhalten muß. Ich kann mit ihnen reden, wenn ich sie kommandieren kann, wenn ich ihnen sagen kann, das und das habt ihr zu tun, den und den Posten habt ihr wahrzunehmen. Aber was sie so Sorgen nennen, wenn sie einen privat anreden, das langweilt mich stets. Sie wissen ja alle nicht, warum sie leben. Höchstens, daß sie einen Tick haben. Der eine redet immerzu von seinem Zahnarzt, der andere vom Unglück in seiner Familie und der dritte von der Stellung, die er nicht bekommen hat. Wenn ich die Menschen in den Biographien, die ich gelesen habe, mit meinen Zeitgenossen vergleiche, so sehe ich erst, wie klein das alles ist. Du weißt, ich liebe den deutschen Dichter Goethe. Jedenfalls ist er der einzige, von dem ich einiges wirklich kenne. Der hat etwas Schönes gesagt, von den Menschen, die verbrannt wurden, weil sie etwas erkannt haben. Nun, wenn ich die Leute neben mir auf den Gesellschaften auf jemanden schimpfen höre, so immer auf jene, die Goethe gemeint hat. Alle sind z. B. wütend auf die Sozialisten. Ich mag sie sicher nicht leiden. Aber die versuchen doch wenigstens, die Welt zu erfassen. Was aber machen unsere Bankiers? Wäre es nicht richtig, wenn man sie von oben bis unten hineinlegt? Statt dessen spielt man den ordentlichen Kaufmann...»

Es ist dies einer der ersten Briefe aus dem Schriftwechsel der damals 28jährigen Itta Sandt mit Kreuger. Sie schreiben sich keineswegs regelmäßig. Es liegen oft Abstände bis zu einem Jahr zwischen den einzelnen Abschnitten ihrer Korrespondenz, von denen noch einige Stücke, soweit sie dem Verfasser im Auszug freigegeben wurden, zitiert werden sollen.

Meistens haben die Briefe allgemein menschlich betrachtenden Inhalt. Ueber Frauen z. B. schreibt Kreuger unter dem 23. September 1923:

«... Gewiß, Frauen wie Dich kann ich verstehen. Ihr in Deutschland seid überhaupt eine neue Generation.

(Fortsetzung Seite 1310)



Der Herbst
und Ihr Teint ...

Temperaturwechsel und Regen schaden
Ihrem Teint besonders. Der Herbst verlangt eine sorgfältigere Pflege Ihrer Haut.
Reiben Sie täglich vor dem Schlafengehen
Hamol ein. Das macht Ihre Haut jugendlich frisch und straff.
Selbst wenn Sie die vorbeugende Pflege
vergessen sollten, wird Hamol helfen,
denn es ist eine Spezialcreme für empfindliche, gereizte Haut. Bei Hautunreinigkeiten, Rissen, Frost wirkt sie Wunder.

Dose Fr. —95
Tube Fr. 1.50
In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften

hamol



Macht alles so, wie es Euch gefällt und seid glücklich dabei. In Schweden ist es so ähnlich, aber Du weißt, ich habe mit schwedischen Mädchen nicht viel Glück. Aber die draußen in Frankreich und Amerika, welches Gehabe, als ob sie nicht wüssten, was sie am besten verstehen. Sie sehen alle sehr schön aus, aber nachher ist man sehr unglücklich mit ihnen. Bei Euch ist das ganz etwas anderes. Als junger Ingenieur habe ich oft mit Kameraden darüber gesprochen: eine gute Frau ist nur die, die es versteht, den Mann „nachher“ über die halbe Stunde mit der Zigarette fortzubringen. Es ist das so gefährlich, dieses post. Es ist immer der Prüfstein für zwei Menschen. Wenn hier nicht die Frau klug ist und die Initiative hat, wird es immer Bruch geben... Du hast einmal gefragt, ob ich mich an eine Frau binden könnte. Ich glaube es äußerlich ja, weil ich sie immer nur selten sehen werde. Innerlich muß ich dir aufrichtig antworten: nein. Mir liegt nichts an Kindern. Ich würde nicht wozu, nur daß sie immer wieder alles anders machen, als man will und man sich nur ärgert? Und ich mag auch nicht belastet sein mit Liebe. Heiraten können meine Angestellten...

Schon diese beiden Briefe zeigen, daß die lyrischen Geschichten über Kreuger eben vermutlich alle falsch sind. Die folgenden Zeilen lassen jenen Zwang ahnen, den wir einmal angedeutet haben:

(Brief vom 3. Mai 1925): „... Die letzte Woche ist es mir sehr schlecht gegangen. Du hast immer gelähmt und gesagt, Disziplin sei alles. Oder ich sollte wenigstens nicht soviel Sperzenchen machen und mir einfach nachgeben. Ich kann mir aber nicht einfach nachgeben. Gerade, daß ich mich allmählich von dem Gefühl überfluteten lasse, ist ja die Lust, die darin liegt. Schließlich rannte ich doch hinauf zu... Es war sehr demütigend wieder das Ganze. Aber versteht Du das? Nachher kann ich ganz rein und beschwingt vor dem Schreibtisch sitzen oder auf die Post gehen und habe einen herrlichen neuen Einfall in der Sache, die mich gerade bewegt. Ich bin Dir sehr dankbar, daß Du einmal gesagt hast, daß Du es töricht findest, wenn man vor etwas zurückseht, was nichts als menschlich ist. Seitdem fühle ich mich viel weniger belastet. Vielleicht aber nur deshalb, weil ich abhängig von Dir bin? Weil ich Dir folge und Dir die Verantwortung zuschiebe?...“

Itta Sandt, die eine ziemlich begeisterte Freundin Sowjet-Russlands scheint, kommt mit Kreuger häufig

deswegen in Konflikte. In einem Brief wird sie ausfallend und grob und meint:

„Wie kannst Du sagen, daß sie keine Manieren haben und Asiaten seien? In dir bockt doch nichts weiter hoch als der alte schwedische Fabrikantensohn...“

Kreuger verteidigt sich darauf sehr leidenschaftlich, führt aber aus:

„Du kannst nicht verlangen, daß ich jemanden anerkenne, der mich nicht anerkennt. Ich würde Geschäfte mit den „Genossen“ machen, aber ich lasse mich nicht reinlegen. Ich habe immer das Gefühl, wenn sie einem auch noch so vorteilhafte Vorschläge machen, blinzeln sie sich gegenseitig zu, als ob sie sagen wollten: und wenn wir jetzt noch so viel zahlen, Dich zahlen wir eines Tages doch nicht aus. Und das, Itta, kann ich nicht vertragen. Eigentlich, ehrlich gesagt, nicht einmal bei Dir! Denn Du hast auch so etwas im Ton...“

Man sieht, Kreuger spürt viel stärker noch als bei Morgan den Gegenwillen, den er nicht niederzwingen kann. Vielleicht empfindet er sogar die völlige Aussichtlosigkeit, spürt, daß eine Idee von einer Gemeinschaft getragen, dauerhafter ist als der noch so geglückte Lebensplan eines Menschen. Für eine gemeinsame Idee fühlen sich alle verantwortlich. Kreuger selbst hat nur Nutznießer, deren guten Willen er in gewisser Hinsicht ausgeliefert ist, denn wie kann er alles, was er anordnet, kontrollieren?

„Du gefallen“, verteidigt er sich seiner Freundin gegenüber, „neuerdings die Leute nicht, die Du bisweilen als Vertreter von mir siehst. Darf ich Dich daran erinnern, daß ich Dir schon häufig gesagt habe, ich kann mit nicht alle Leute ansehen, die für mich arbeiten. Wo sollte das hinführen? Die paar, mit denen ich zusammen bin — gut; aber mehr als Direktiven geben, ist nicht möglich. Den M. habe ich hinausgeworfen, wie Du mir geraten hast. Er hat es selbst nicht gemerkt, so gut haben wir ihn abgefunden. Und das war wichtig. Sie können hingehen und Skandal machen und Sachen weitertragen. Irgendwo ist immer jemand, der das auffängt. Daß Dir der R. in Paris nicht gefallen hat, versteht ich aber trotzdem nicht. Er hat eine schnelle Karriere gemacht in unserem Geschäft und auf dem Balkan großartig gearbeitet. Wobei du bedenken mußt, daß die Balkanarbeiten die schwierigsten und schmierigsten sind. Da bin ich mir selber nicht ganz klar, was mitunter getrieben wird. Man

sollte vielleicht hinter jeden einen Aufpasser stellen. Aber kann man das? Außerdem: die Bankiers und Fabrikanten, mit denen man zu tun hat, sind es nicht meist so gerissene Hunde, daß man keine Angst davor zu haben braucht, daß sie nicht genügend aufpassen... Aber wie gesagt, ich werde wieder einmal sieben lassen. Aber da sind gewisse Dinge, die ich Dir brieflich nicht mitteilen kann...“

Mit wachsender Ausdehnung der Arbeit, vor allem mit dem Hereinbruch der Krise werden briefliche Auseinandersetzungen Kreugers immer seltener. Erstaunlich überhaupt, daß er noch schreibt. Er hat — wir haben das in anderem Zusammenhang oben schon erwähnt — durchaus eine Abneigung, schriftlich etwas niedezulegen. Kurz nach seinem Ende ging das Gerücht, er habe Memoiren hinterlassen. Es blieb ein Gerücht. Keiner derjenigen, die mit ihm eng verbunden waren, glaubt an ihre Existenz. Woher sollte Kreuger auch die Zeit dazu hernen? Es ist festgestellt worden, daß er durchschnittlich im Jahr allein etwa rund 1950 persönliche stilisierte und durchgearbeitete Depeschen aufgab, das sind 6—7 große und wichtige Depeschen am Tag. Wobei zu bedenken ist, daß zwischen Depesche und Depesche schließlich ein Unterschied ist und daß es sich bei Kreuger schließlich meistens um in dichter Form niedergelegte Resultate gründlicher Denkarbeit handelt. Dazu die Reisen, Konferenzen, Planausarbeitungen usw. usw. Woher sollte dieser Mann jemals Zeit hergenommen haben, Memoiren zu schreiben?

Dagegen hat er Notizbücher mit ganz knappen Stichworten geführt. Es handelt sich dabei um zwei eng beschriebene Bändchen, von denen zwei seiner Vertrauten wissen. Diese beiden Bändchen sind nie gefunden worden. Den Eingeweihten ist es keine Frage, daß sie von Personen, die durch ihren Inhalt vermutlich kompromittiert wurden, beiseite geschafft worden sind. Aber das gehört schon zum Kapitel «Mittäterschaft».

Was die hier zitierten Briefe an Itta Sandt anbelangt, so stammen sie mit geringen Ausnahmen aus Zeiten, da sich Kreuger auf Fahrt befindet. Sie sind handschrieben und handadressiert, weder auf Bütteln noch auf Geschäftspapier niedergelegt, meist mit einem Kopierbleistift flüchtig hingekritzelt und in kleine, billige, graue, absenderlose Umschläge gesteckt.

(Fortsetzung folgt)

Scherk-Gesichtswasser ist nur echt in Original-Flaschen mit der Bezeichnung Scherk.

Bei sehr trockener Haut nehmen Sie jeden Abend ein wenig Scherk-Gesichtsoel.

SCHERK

Generalvertretung für die Schweiz: A. Weyermann jun., Zürich 24



*Sie wiegen
schon
viel zu viel!*

Werden Sie schlank, sonst kann Ihr Herz eines Tages die Arbeit nicht mehr bewältigen. Bauen Sie vor, wie viele tausend andere: Machen Sie gleich eine Kur mit Redunal und Ihr überschüssiges Fett schmilzt Pfund um Pfund. Oder möchten Sie wirklich Ihr ganzes Leben das Ungemach der Korpulenz haben? — Nie und nimmer mehr! Redunal schenkt Ihnen unfehlbar und unschädlich Ihre jugendliche Schlankeit wieder. Schachtel Fr. 6.50, Kurpackung Fr. 15.— in Apotheken.

REDUNAL macht schlank

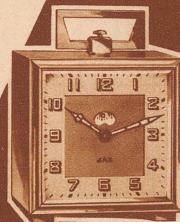
«FOFA» MOLLIS

INSERATE

in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg

ERSTKLAISIGES TEA ROOM
CAFÉ JENNY, GLARUS
SPEZIALITÄT: GLARNER PASTETEN
Prompter Versand nach auswärts • Tel. 6.5

JAZ



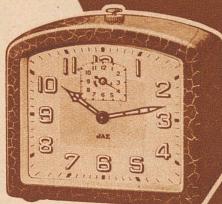
von Fr. 19.- an



von Fr. 18.- an

Luxus- Modelle

Kurante Modelle
von Fr. 10.— an



Fr. 19.-

PRAEZISIONS-WECKER

Sehen Sie, wie sich mein Haar schon gebessert hat?
Ich wasche es nur mit **Rausch's Camillenshampooing** (Originalflasche
Fr. 3.50) und pflege es mit **Rausch's Haarwasser** (1/2 Flasche Fr. 3.50).
Dieses ist eine sachgemäße Pflege, womit ich meinen Haarwuchs fördern und
mein Haar erhalten kann.
Erhältl. in Coiffeur- u. Parfumeriegeschäften



J. W. Rausch, Kreuzlingen-Bhf.



WIDMANN

MODELLA



Sie telephonieren,

mit den vollautomatischen Bell-Apparaturen hören Sie auch

Bell 50den führenden Radio-Empfänger der Saison 1932—33.
Er trägt die gleiche Garantie dieses Namens, der mit

höchsten Leistungen verbunden ist.

Fordern Sie von jedem teureren Apparat mindestens
gleiche Leistung — Bell 50 wird übertragen. In ihm sind
50 Jahre Arbeit — 50 Jahre Kundendienst — 50 Jahre
Erfolg und Aufstieg verkörpert. Erleben Sie einmal Musik
mit Bell 50, dann verstehen Sie, warum selbst feinstes,
kritisches Musikempfinden durch diesen Empfänger be-
friedigt wird. Von selbst werden Sie dann die 14 ihm
eigenen Vorteile interessieren, die Ihnen jeder gewissen-
hafte Händler gerne erklärt. Bell 50 bringt Ihnen nicht
gekannte, wertvolle Stunden, die viel zur Bereicherung
Ihres Lebens beitragen.Bell 50 wird nur durch seriöse, bekannte Fachgeschäfte
verkauft. Prospekte gratis

Bell 50

Bell Telephone Mfg. Co. S. A., Bern, Bubenbergplatz 10



FOTO F. METTLER